

KLAUS DEMMELS NEUER KRÄHENLOCKER

Sammelruf im Rottumtal

Lange wurde hinter
vorgehaltener Hand
darüber gemunkelt, doch
nun ist die Katze aus
dem Sack – Klaus Demmel
hat einen neuen
Krähenlocker entwickelt!
CHRISTIAN SCHÄTZE berichtet.

Auch wenn Klaus Demmel bei der Lockjagd auf Rehbock, Fuchs und Rabenvögel gern die lauten Töne anschlägt, ist er bezüglich neuer Produkte aus seiner Manufaktur eher verschwiegen. Das galt vor allem während der Entwicklungsphase seines Rottumtaler Krähenlockers. Monatelang drang nichts nach außen. Gezielten Fragen wich der Lockjagdexperte so geschickt aus, wie der alte Rehbock dem Jäger. Weil der Meister mit seinem Instrument inzwischen zufrieden ist, kam die Einladung nach Oberschwaben.

Im Revier soll sein neues Schätzchen zeigen, ob es die Krähen zum Anstreichen bewegen kann. Demmels Philosophie lautet: „Nur was sich in der Praxis bewährt, wird auch produziert.“ Dass das die richtige Einstellung ist, beweisen seine bekannten, aus Abwurfstangen gefertigten, Rottumtaler Wildlocker. Diese finden inzwischen nämlich nicht nur in Deutschland und Österreich rei-

ßenden Absatz, sondern auch in Holland, Schweden, Russland und dem Baltikum.

In Sachen Optik ist sich der Schwabe bei seiner neuesten Kreation treu geblieben. Auch sie erscheint im klassischen Design. Der Schallkörper besteht aus Hirschhorn, das Mundstück aus elfenbeinfarbenem Kunststoff. Letzteres raubte Demmel in den vergangenen Monaten oft den Schlaf, denn das Mundstück wurde von Grund auf neu konstruiert. Mit dem bekannten Kombilocker für Ente und Krähe hat es nichts zu tun.

Vor allem die Stimmzunge entpuppte sich während der Entwicklung als harte Nuss. Neben Länge, Breite und Dicke spielt nämlich auch die Härte des verwendeten Kunststoffes eine wichtige Rolle. Ist sie zu weich, klebt sie zu schnell im Mundstück fest. Bei zu hartem Material schwingt sie nicht gut genug und erzeugt zu hohe Töne – ein Problem, das beim Großteil der in Deutschland

erhältlichen Krähenlocker festzustellen ist.

Wie viele verschiedene Zungenformen und Materialien der 52-Jährige in den vergangenen Monaten ausprobiert hat, weiß er nicht mehr. „Eine Menge“, sagt der Tüftler trocken und legt die Stirn in Falten. Hatte er die richtige Form gefunden, tauchte an einer anderen Stelle ein neues Problem auf. War das behoben, klang der Locker nicht mehr so weich, wie es sich der Perfektionist vorstellte.

Nachdem der Lockjagdexperte mit dem Klang – speziell dem sauber rollenden „Rrrrrr“ – zufrieden war, folgten die obligatorischen Feuchtigkeitstests. Dabei wurde das Instrument geflutet, freigeblasen und gespielt. Wie wichtig dieser Versuch ist, wissen alle Krähen-, Enten- oder Gänsejäger, die schon oft bei Regen gejagt haben oder sehr intensiv locken. Das Hauptproblem: Viele Locker quittieren bei Regen den Dienst, müssen zerlegt, getrocknet und wieder zusammengebaut werden. Das kostet nicht nur



FOTOS: CHRISTIAN SCHÄTZE

Geflutet: Der Rottumtaler Krähenlocker beim obligatorischen Wassertest



Beflockt: Bei der Krähenjagd setzt Lockjagdexperte Klaus Demmel auf tiefschwarze Attrappen.

Getarnt: Das Lockbild wurde 20 Meter vor der Maiskante aufgebaut. Ein Krähenmagnet sorgt für Bewegung.



wertvolle Zeit, sondern es ist auf Dauer auch sehr nervig. Nach minimalen Änderungen bestand der Rottumtaler den Test mit Bravour.

Was die Krähen zum neuen Instrument sagen, wird sich in den nächsten Stunden auf dem Acker herausstellen. Doch bevor es losgeht, muss Klaus Demmel zunächst seinen Ameristep-Expressschirm aufbauen. Weil das Feld sehr schmal ist und von zwei Maisschlägen umschlossen wird, richtet er sich an der Ecke des Feldes ein. Von hier hat er

nicht nur einen hervorragenden Blick auf die Stoppeln, sondern er überblickt auch die Wiese rechts daneben. Nachdem das Versteck verblendet ist, stellt er im Schutz des Morgennebels sein Lockbild auf. Neben 18 Attrappen sorgen zwei rotierende Krähenmagneten für Bewegung.

Rabenkrähen sind noch keine zu sehen. Doch das wird sich ändern, sobald sich der Nebel verzogen hat. Die ersten schwarzen Gesellen krächzen

schon in der Ferne. „Na, dann wollen wir mal!“, sagt der Schwabe und steckt sich das Mundstück des Lockers zwischen die Lippen. Die nächste Minute lässt er immer wieder den Sammelruf der Krähen erklingen.

„Kraaah-kraaah-kraaah!“, hallt es durchs Tal. Um möglichst viel Fläche zu beschallen, dreht Demmel dabei den Körper von links nach rechts und wieder zurück. Die linke Hand umschließt den Schalltrichter, um noch kräftigere Töne zu erzeugen. Unglaublich, wie laut der

Frankonia

122952

1/3 Seite quer

210 x 96

Anschnitt

kaum neun Zentimeter große Locker ist. Die Antwort lässt nicht lange auf sich warten. Schon taucht am grau-blauen Himmel ein Krähenduo auf. Zielstrebig und ohne Argwohn streichen sie heran. Als die beiden direkt über dem Lockbild nach unten äugen, schlägt der Jäger in aller Ruhe an und schießt. Noch während die erste Jungkrähe zu Boden stürzt, ereilt den zweiten Vogel die Garbe. Auch die nächsten zwei Paare fallen als Dubletten. Demmel versteht es also nicht nur tolle Locker zu bauen, sondern er ist auch mit der Flinte ein Ass!

Nun darf endlich Terrierrüde „Rudi“ aus dem Schirm. Wie der Blitz rast er über den Acker und bringt einen Vogel nach dem anderen. Als er dabei von einer heranstreichenden Krähe entdeckt wird, beginnt das Spektakel. Völlig außer sich, hasst sie auf den Terrier. Bumm! Getroffen fällt auch sie.

Weil das Lockbild wieder sauber ist, legt sich der Rüde neben sein Herrchen und döst weiter. „Rudi“ scheint – trotz ständigen Lockens – die Ruhe in Person zu sein. Kein Wunder, dass ihn die Töne nicht mehr vom Hocker hauen, denn sein Körbchen steht in Demmels Werkstatt. Die Lockrufe kennt er daher sicher alle aus dem Effeff.

„Achtung!“, sagt Demmel plötzlich. „Ein Jungesellentrupp.“ Doch statt zur



Schnappschuss: Schrotgarbe auf dem Weg zur angelockten Rabenkrähe

Flinte zu greifen, macht er sich klein und beobachtet die Vögel nur. „Zu viele Zeugen“, flüstert er. „Ruhig bleiben und den Jungs zuhören“, lautet seine Devise. Dabei könne man viel über die Lautäußerungen der schwatzhaften Gesellen erfahren. „Das Revier ist immer noch das beste Klassenzimmer“, bringt es der Praktiker auf den Punkt.

„**Falsch machen** kann man mit dem Rottumtaler Krähenlocker eigentlich nichts“, behauptet Klaus Demmel und drückt mir ein nagelneues Gerät in die Hand. „Das Mundstück einfach zwischen die eingerollten Lippen nehmen,

mit der Hand den Schalltrichter umschließen und kräftig hineinblasen“, erklärt der Profi. Ich befolge die Tipps und erzeuge auf Anhieb ein sattes Krächzen.

„Gut. Jetzt versuche, die Luft noch tiefer aus dem Bauch zu holen!“ Ich versuche es erneut, moduliere die Töne noch etwas mit der hohlen Hand und ernte das zufriedene Nicken meines Lehrmeisters. „Sehr schön!“, sagt er, greift zur Flinte und streckt nebenbei die 23. Krähe dieses Morgens. Ich bin begeistert – schließlich habe ich dem Lockjagdexperten gerade eine Krähe vor die Flinte gelotst. 

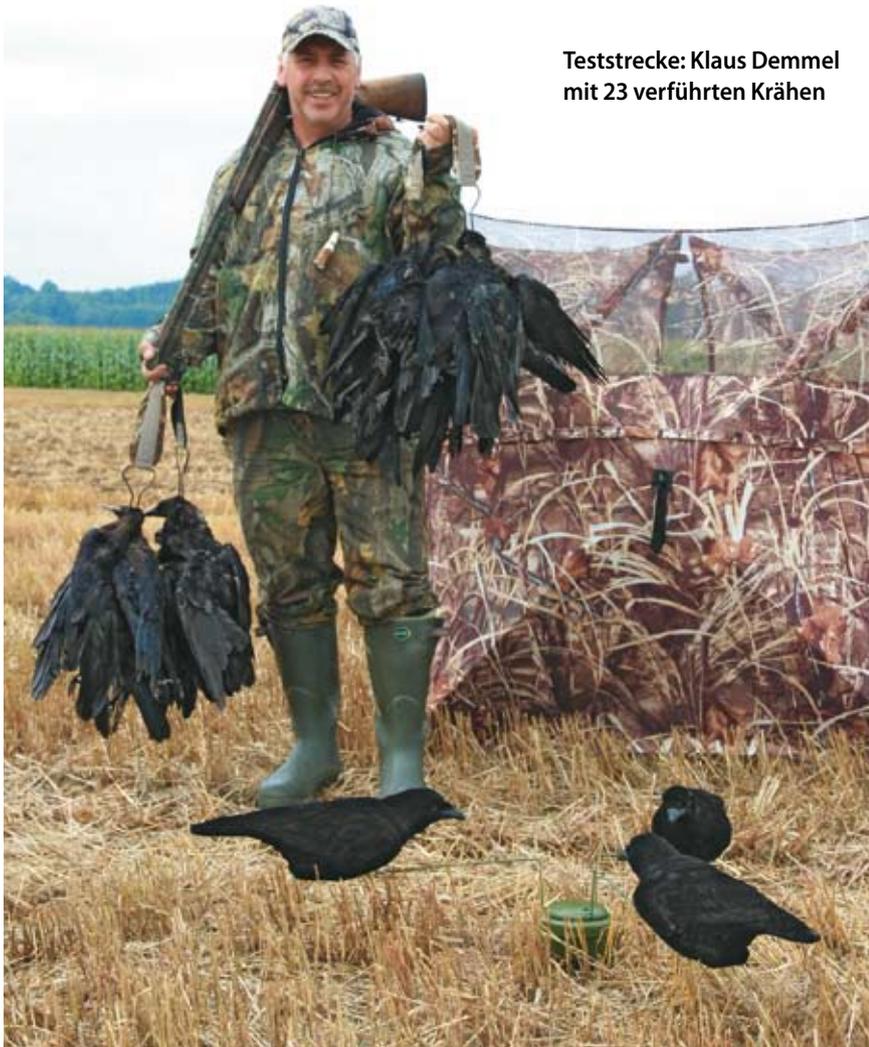


FOTOS: CHRISTIAN SCHÄTZE

Tarnkappe: Bei der Krähenjagd setzt der Profi immer öfter auf den in einer knappen Minute aufgestellten Expressschirm von Ameristep.



Terrieralarm: „Rudi“ mit einer erlegten Rabenkrähe, die den verlockenden Klängen nicht widerstehen konnte.



Teststrecke: Klaus Demmel
mit 23 verführten Krähen

115808

Rovince

1/3 Seite hoch

75 x 280

Anschnitt

Mitmachen und gewinnen

Sind Sie Krähenjäger? Sie kennen sich mit freundlichen Lockbildern und Krähenlockern aus? Wenn Sie alle Fragen mit ja beantworten können, dann bewerben Sie sich als WuH-Tester und gewinnen Sie einen von zehn Rottumtaler Krähenlockern im Wert von 34 Euro. Ihre

Bewerbung senden Sie bitte an: wuh@paulparey.de
Das Kennwort lautet „Rottumtaler Krähenlocker“.

